

HEGAU HEUTE



GESICHT DES TAGES Oskar Stihl

Der Tengener Landwirt Oskar Stihl will zusammen mit seinem Sohn Michael ein Naturkraftwerk betreiben. In einem geschlossenen System soll ausschließlich durch nachwachsende Rohstoffe Wärme und Strom gewonnen werden. Der Gemeinderat von Tengen beschaffte sich in der jüngsten Sitzung mit dem Bauantrag. Er wurde nach einstimmigem Beschluss vorerst zurückgestellt. Zuerst soll den Tengerern Gelegenheit gegeben werden, sich in einer Bürgerversammlung zu diesem Thema zu äußern. **Seite 27**

FRAGE DES TAGES

Wie feiern Sie und Ihre Familie am Donnerstag den Vatertag?



Bei uns sind sowohl Vatertag als auch Muttertag zu Familientagen geworden. Es gibt keine Blumen oder Geschenke, höchstens etwas Selbstgebasteltes von meiner Tochter, dafür unternehmen wir alle zusammen was Schönes. Blumen schenken mein Mann und ich uns lieber spontan, dann ist die Überraschung größer.

Birgit Westphal, 40 Jahre

VON UNTEN

Kulturzeichen

Das musste ja mal gesagt werden! Seit Elisabeth Sch. am vergangenen Freitag ihr letztes Seezeichen abgesetzt hat, weiß Willi M. endlich, was Kultur ist. Besser gesagt, was Kultur nicht ist, nämlich das Programm unserer neuen Stadthalle, das „weitgehend gesichtslos“ ist. Wo sie recht hat, hat sie ja recht! Natürlich ist das Hausorchester Singens, die Südwestdeutsche Philharmonie, nicht die Berliner Philharmonie. Aber Sir Simon R., was der namhafte Frontman der Berliner ist, war schon ausgebucht. Und das Bolschoi-



Ballett ist ja schon auf Friedrichshafen abonniert, weil die Moskauer dort am See ihre Schwäne leichter zu Wasser lassen können. Das könnten sie in Konstanz zwar auch, aber da fehlt ja immer noch die Halle, bemängelt Frau Sch.. In Singen befürchtet sie wohl, dass es mit der Kultur ohnehin de' Bach fäh geht. Willi M. weiß nun, dass Kulturkampf auch mit der spitzen Feder unter der Gürtellinie geführt werden kann. Und unsere kulturelle Profilierung, die Frau infrage stellt, hat halt in unserer Stadt unter dem Hohentwiel ein anderes Gesicht als unter dem Elfenbeinturm einer Universität. Bei uns gab's „Schwanensee“ schon in der Scheffelhalle! Dazu fällt mir unsere Lateinlehrerin selig ein, die uns in der letzten Stunde noch auf den Weg gegeben hat: „Herrschaften, wenn ihr jetzt auch Abitur habt, hütet euch vor Bildungsdünkel!“ Sie hat uns sehr gern gehabt, erinnert sich

EUER WILLI

Gemeinderat stimmt Nahversorgungs-Projekt auf dem Berliner Platz zu

Der Supermarkt kann kommen

Jetzt ist der Weg frei für die Bebauung mit einem Supermarkt auf dem Berliner Platz. Das hat der Gemeinderat bei acht Gegenstimmen gestern beschlossen. Geplant sind ein Rewe-Lebensmittelmarkt mit 1200 Quadratmetern, ein dazugehöriger Getränkemarkt mit 400 Quadratmetern, ein Bäcker mit 50 und ein Dm-Drogeriefachmarkt mit 500 Quadratmetern.

VON
GEORG BECKER

Singen – Die Bagger räumen schon auf dem Berliner Platz in der Singener Südstadt die alte Tankstelle ab, die Zeichen stehen auf Sanierung des Geländes. Doch vor dem Neubau musste der Gemeinderat dem Bebauungsplan und damit der rechtlichen Grundlage für ein Nahversorgungszentrum mit 2100 Quadratmetern Verkaufsfläche zustimmen. Nach einer langen und hitzigen Debatte fand sich eine deutliche Mehrheit für das Projekt des Singener Investors Hermann Maier.

Das Projekt in letzter Minute verhindern wollte Jürgen Schröder, CDU-Stadtrat aus Überlingen am Ried. Er beschwor das Untergangsszenario für den Lebensmittelmarkt in seinem Stadtteil herauf: „Gleichzeitig beschließen wir das Aus für die Nahversorgung in Überlingen am Ried und in Bohlingen.“ Der Geschäftsführer des Nemelka-Marktes werde zum 30. Juni sein Geschäft schließen. Gleichzeitig sei die angekündigte Übernahme in Frage gestellt, weil der Vertragspartner seinen Rückzug angekündigt habe, wenn am Berliner Platz ein Lebensmittelmarkt mit der angegebenen Größe von 1600 Quadratmetern genehmigt werde. „Wir schaffen ein Überangebot, das nicht nötig ist“, ver-



An der alten Tankstelle: Die Abräumarbeit auf dem Berliner Platz hat begonnen, der Gemeinderat hat den Weg für die Ansiedlung eines Supermarkts frei gemacht.

BILD: SABINE TESCHKE

suchte Schröder den Überlinger Handel noch zu retten.

Damit ist er in der gestrigen Debatte nicht durchgedrungen. Zum einen wollten sich einige Stadträte nicht „erpressen“ lassen (siehe auch untenstehenden Bericht), zum anderen erinnerte Oberbürgermeister Oliver Ehret an die Ausgangslage für den Vorschlag. Der Gemeinderat habe bereits im Jahr 2002 die Umsetzung des Einzelhandelskonzepts beschlossen. Das habe die Ansiedlung eines Nahversorgers vorgesehen. „Wir haben einen Discounter ausgebootet, um einen

Vollsortimenter zu bekommen.“ Den hat Investor Maier mit der Rewe-Gruppe gefunden. Auch für Ehret war das Argument unlauter, dass der Betriebsinhaber in Überlingen seinen Markt mit dem Hinweis auf die Entwicklung am Berliner Platz aufgeben würde: „Dieser Vorwurf kommt nahe an einen erpresserischen Charakter“, sagte Ehret in der Sitzung.

Für die Ansiedlung der Geschäftsflächen stimmten: OB Oliver Ehret, Peddy Schwarz, Michael Burzinski, Wolfgang Denzel, Hans-Peter Stroppa, Manfred Engesser, Inge Kley, Veronika

Netzhammer, Johannes Matern, Angelika Berner-Aszfalg, Wolfgang Werkmeister, Wolfgang Hein, Jochen Metzger (alle CDU), Angelika Haberstroh (Freie Wähler), Sabine Danassis (Grüne), Markus Weber, Marion Czajor, Lukas Semsi (alle Neue Linie), Emmi Kraus, Dietmar Johann, Regina Brüttsch, Susanne Sargk, Harry Falk, Manfred Bassler (alle SPD).

Dagegen waren: Jürgen Schröder, Hermann Stocker (beide CDU), Peter Hänsler, Christine Waibel (FDP), Claudia Weber, Christel Höpfner, Walafried Schrott, Bernd Karcher (SPD).

„Das liegt nahe an einer Erpressung“

Die Debatte zum Berliner Platz im Singener Gemeinderat: Von weichen Argumenten und harten Entscheidungen

Quer durch alle Fraktionen im Singener Gemeinderat verliefen gestern Zustimmung und Ablehnung zum Nahversorgungsprojekt auf dem Berliner Platz in der Südstadt. Dabei ging es nicht allen Stadträten nur um die Bewertung im Zusammenhang mit der Nahversorgung in den Stadtteilen. Dennoch hat der Überlinger Stadtrat Jürgen Schröder (CDU) mit seiner Eingangsrede für heftige Reaktionen gesorgt. Seine Bewertung, dass mit einem Ja zum Supermarkt auf dem Berliner Platz auch das Ende des Lebensmittelmarkts in Überlingen beschlossen sei, teilte Peter Hänsler (FDP): „Wir nehmen billigend in Kauf, dass wir gewachsene Strukturen kaputt machen.“

Diese Aussagen empfand Regina

Brüttsch (SPD) als Zumutung: „Das liegt nahe an einer Erpressung, was hier passiert.“ Unter diesen Voraussetzungen würde sie nicht entscheiden. Sie argumentierte in Richtung Überlinger Markt: „Die Konkurrenz liegt in Moos, Rielasingen und Öhningen.“ Die SPD hätte sich zwar für den Berliner Platz einen „größeren Wurf“ gewünscht, doch sei mit diesen Plänen eine neue Gestaltung des Geländes möglich. Zur Größe der Geschäfte bemerkte sie: „Wir kommen an der Großflächigkeit nicht vorbei.“

Veronika Netzhammer (CDU) hakte das Überlinger Problem kurz ab: „Der Laden ist übergeben worden, als der Berliner Platz noch gar nicht entschieden worden ist.“ Sie glaubte, dass mit dem Lebensmittelmarkt auf dem Ber-

liner Platz der Wohnwert in der Südstadt steigen werde: „Dann ist die Nahversorgung dort, wo auch die Menschen wohnen.“

Claudia Weber (SPD) wohnt in der Nähe des Berliner Platzes. Sie erkannte keine Notwendigkeit für einen weiteren Supermarkt: „Die Leute sind zufrieden.“ Sie würden die bestehende Kleinstruktur nicht als Mangel erleben. „Wir sind nicht unterversorgt“, sprach sich Claudia Weber gegen die Ansiedlung eines großen Marktes aus. Ähnlich empfand es Bernd Karcher (SPD), der sich vor einen „tragischen Konflikt“ gestellt sah. Er entschied sich gegen das Projekt auf dem Berliner Platz und zu Gunsten von Überlingen: „Die Erhaltung der Nahversorgung für ältere Menschen scheint mir das we-

sentliche Argument zu sein.“

Diese weiche Sichtweise war nicht mehrheitsfähig, die Koalition der harten Entscheider setzte sich durch. „Die Südstadt trägt einen Markt“, zitierte Wolfgang Denzel (CDU) das Gutachten der Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung. Wolfgang Hein (CDU) verbeugte sich: „Wir sollten dem Unternehmer dankbar sein, wenn er diesen Schandfleck von Singen herausputzen will.“ Dietmar Johann (SPD) erinnerte an die Ausgangslage und forderte Verlässlichkeit ein: „Einen Discounter wollten wir nicht, jetzt bekommen wir einen Vollsortimenter.“ Damit haben offenbar nicht alle gerechnet.

GEORG BECKER

KULTUR

Liebeserklärung auf dem Parkett

Theaterwerkstatt der Gems mit Tanzprojekt „Tango Tango“ – Premiere am 14. Juni

Es war der leere und frisch gebohrte Gemssaal, der bei der Regisseurin Marie Luise Hinterberger die Idee für ein Tango-Programm auslöste. „Tango liegt in der Luft“ – auch Andreas Kämpf als Chef der Gems war von dieser Idee angetan. Er sieht ein Projekt der Theaterwerkstatt als Synergieeffekt zu Tango-Veranstaltungen, die im Haus auf große Resonanz stießen.

Unter dem Titel „Tango! Tango! – Eine Liebeserklärung“, proben acht tango-begeisterte Mitglieder der Theaterwerkstatt ein Tanztheaterprojekt, in dem Musik, Tanz- und Spielszenen miteinander verwoben werden. So soll dem „Tango“, dem ewigen sich Begegnen von Mann und Frau, auf verschiedene Weise Raum und Ausdruck verliehen werden. Mit dabei sind Udo Woywod und weitere geübte Tänzerinnen und Tänzer aus der Tangoszene des Landkreises. Live begleiten wird die

Szenecollage das Tangotrio mit den Profimusikern Antje Steen (Bandoneon), Rares Popsa (Gitarre) und Fabian Dobler am Klavier. Das Trio hat sich schon mehrfach mit hervorragenden Interpretationen von Astor Piazzolla profiliert.

„Die Szenen entstehen zu Teilen auf der Basis von Bewegungsimprovisation und ausgewähltem Textmaterial“, erläutert Hinterberger. Aufführungsort ist der Gemssaal, wobei der ganze Saal Ballsaal ist, das Publikum am Rand und auf der Bühne sitzt. Es geht nicht darum, den Tango zu kopieren, der Anfang des 20. Jahrhunderts in Argentinien in den Kneipen der armen Einwandererviertel erfunden wurde. „Das wäre für uns unmöglich“, meint die Regisseurin. Es sei die Frage: „Was macht der Tango mit uns, die Szenecollage geht davon aus, was dieser Mythos „Tango“ in uns wachruft.“ In einem Workshop wurde Material gesammelt,

gemeinsam mit der Tanzpädagogin Elke Scheller entstanden häufig aus Improvisationen Ideen für Szenen und Bewegungsabläufe.

Dieses Projekt habe etwas Experimentelles, sagt Fabian Dobler: „Das Ganze hat etwas von Collage, es gibt keinen durchgehenden Handlungsstrang.“ Die Schauspieler der Theaterwerkstatt sehen sich nicht in Konkurrenz zu Tango-Tänzern. Sie möchten auf ihre Art mittels Bewegung und Text ausdrücken, was sie mit Tango verbinden.

Das Tanztheaterprojekt „Tango! Tango! – Eine Liebeserklärung“ ist eine Koproduktion der Theaterwerkstatt des Kulturzentrums Gems, der Städte Singen und Konstanz mit Unterstützung zahlreicher Sponsoren. Premiere ist am 14. Juni in der Gems. Aufführungen finden in Singen und in Konstanz statt.

CHRISTEL ROSSNER



Schauspieler, Tänzer, Musiker und Tango: „Tango! Tango“ – Eine Liebeserklärung heißt das Tanztheaterprojekt der Theaterwerkstatt der Gems. Im Bild (v. l.): Antje Steen, Udo Woywod und Marie Luise Hinterberger. BILD: ROSSNER

EISENBAHNBRÜCKE

Lastwagen passt nicht durch

Singen (ked) Dass man mit einem 4,18 Meter hohen Sattelzug nicht unter der nur für eine Wagenhöhe von 3,90 Metern zugelassenen Eisenbahnbrücke in der Rielasinger Straße durchkommt, musste am Montagabend gegen 17.15 Uhr ein 44-jähriger Kraftfahrer aus Neu-Ulm leidvoll erfahren. Nach Angaben der Polizei endete seine Fahrt unter der Brücke, als die vor der Brücke aufgebaute Höhenkontrolle beschädigt und der Aufbau des Lastwagens stark nach hinten verschoben wurde. Der entstandene Schaden an dem Fahrzeug beträgt nach Angaben der Polizei rund 10 000 Euro.

KREISVERKEHR

„Falsch herum“ unterwegs

Singen (ked) Ein 20-jähriger Seat-Fahrer teilte der Polizei am Montag mit, dass er einen Unfall im Kreisverkehr, Georg-Fischer-/Industrie-/Fittingstraße gehabt habe. Er sei bei Regen, von der Industriestraße her zu schnell in den Kreisverkehr eingefahren und ins Schleudern geraten. Entgegen der Fahrtrichtung sei er zum Stehen gekommen. Danach habe er schnell, vor seiner Unfallgegnerin, den Kreisverkehr rückwärts in Richtung Fittingstraße verlassen wollen. Einen Zusammenstoß habe er aber nicht mehr verhindern können. Die Unfallgegnerin hatte hingegen geglaubt, dass der 20-Jährige auf der linken Fahrspur von der Fittingstraße in den Kreisverkehr einfahren und „verkehrt herum“ den Kreisverkehr befahren wollte. Klar ist bislang laut Polizei nur die Schadenshöhe: 500 Euro am Auto des 20-Jährigen; 1000 Euro am Auto der 48-jährigen Unfallgegnerin.

ZEUGENAUFBRUF

BMW stark beschädigt

Singen (ked) Noch unklar ist ein Vorgang, der der Polizei am Dienstagmorgen um 5.15 Uhr gemeldet wurde. Ein Anwohner in der Goethestraße hatte um 4.45 Uhr ein seltsames Geräusch gehört. Die Polizeistreife fand einen nervös, immer wieder aus einem BMW aus- und einsteigenden Mann vor, der offensichtlich versuchte, den vorderen rechten Kotflügel zurechtzubiegen, der stark beschädigt war. Als ihm dies nicht gelang, habe er Unterstützung bekommen, doch auch mit vereinten Kräften gelang es nur, das stark beschädigte Fahrzeug einige Meter zu bewegen. Die Männer sollen sich in einer osteuropäisch klingender Sprache unterhalten haben. Die Beamten entdeckten auch noch eine gebrochene Achse. Zeugen oder Geschädigte werden gebeten, sich mit der Polizei (07731/8880) in Verbindung zu setzen.